

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

7.4.1931 (No. 96)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

SPORTBLATT

für den politischen und sportlichen Lesenden

Verlag: Karlsruher Tagblatt

Redaktion: Karlsruher Tagblatt

Druck: Karlsruher Tagblatt

Vertrieb: Karlsruher Tagblatt

Brüning und Curtius nach London eingeladen.

In vollen Kürzen.

Im Besatz der Unterjochung der kommunistischen Unruhen bei der Reichswehr in Friesland sind nunmehr zwei Mitglieder der Reichswehr und 12 Mitglieder der R.F.D. in Haft genommen worden. Die übrigen Angehörigen der Reichswehr sind entlassen worden. Die Unterjochung hat schweres Besatzungsmaterial ergeben.

* Hauptmann Stennes kündigt Hitler einen Prozeß an, um „die Hintergründe der Stennes-Rebellion“ einmal vor der Parteigenossenschaft und dem deutschen Volke klar zu legen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die nationalsozialistische „Niederheinische Tageszeitung“ in Geldern mit Wirkung vom 7. April auf 4 Wochen verboten.

Reichsverkehrsminister von Guérard wurde am Montag mittags vom Papst empfangen. Der Minister stellte dem Papst anschließend die Herren seiner Begleitung, Ministerialdirektoren Brandenburg und Direktor Bronisch von der Luftfahrt vor. Ferner hat von Guérard dem Kardinalstaatssekretär Pacelli seinen Besuch angekündigt.

Am Ostermontag ist in Funchal (Madeira) eine Revolution ausgebrochen. Sowohl der Zivil- wie der Militärregierung sind verhaftet worden. Die Regierungsgewalt ist in den Händen des Generals Sousa Vias. Der Präsident von Portugal hat auf Grund eines Kabinettsbeschlusses einen Kreuzer und ein regimentsstarkes Regiment nach Funchal entsandt.

Die Zahl der Opfer des Erdbebens in Managua wird jetzt auf 1800 geschätzt, worunter sich zwei Deutsche befinden. Durch einen neuen Erdstoß wurden weitere 5 Personen getötet.

Die aus Avignon gebracht wird, hat sich bei Decraux ein Erdstößchen ereignet, wobei 20 Gefangene in der Schlamm- und Erdmassen verschüttet wurden. Opfer an Menschenleben hat das Unglück nicht gefostet.

In Malaga wurden 11 Opfer der „Florida“ mit militärischen Ehren beigegeben. Die englische Marine hatte Anordnungen von Schiffen der Mittelmeerflotte entsandt.

Durch einen schweren Wirbelwind ist in der Nacht zum Sonntag der japanische Militärflugplatz Kuyshin vollständig zerstört worden. Vier Personen wurden getötet und 60 verletzt. 13 Flugzeuge und 34 Häuser sind zerstört. Der Schaden wird auf rund 20 Millionen Mark geschätzt.

Am Ostermontag wurden in Haifa bei einem Ueberfall auf eine Gruppe von elf jüdischen Arbeitern, zwei Arbeiter und eine Frau getötet und vier weitere verwundet. Man nimmt an, daß es sich nicht um einen Randalierfall handelt, sondern daß politische oder religiöse Gründe Veranlassung zu dem Ueberfall gegeben haben.

* Näheres siehe unten.

Eckeners Pläne.

Paris, 7. April.

Auf der Rückreise von Amerika nach Friedrichshafen hielt sich Dr. Eckener gestern in Paris auf. Pressedirektoren erklärte Dr. Eckener, daß zu Beginn des Jahres 1933 mit dem Bau des regulären Verkehrs nach den Vereinigten Staaten eröffnet werden soll und zwar in der Weise, daß der neue Zeppelin immer in der einen Woche Europa—Amerika und in der darauffolgenden Woche den Amerika—Europaflug durchführt. Ende 1933 wird die Goodyear Co. mit der Zeppelin-Gesellschaft seit dem Jahre 1924 im Vertragsverhältnis steht, ebenfalls ein Zeppelinluftschiff fertiggestellt haben, das sich bereits im Bau befindet, worauf dann allwöchentlich ein Flug in jeder der beiden Richtungen ein- und zurückfliegen können. Wenn dann noch weitere drei bis vier Schiffe gebaut seien, könne alle vier Tage in jeder Richtung ein Flug stattfinden.

Um 1. Mai in Chequers.

Aussprache über das gesamte Abrüstungsproblem.

London, 7. April.

Nach einer offiziellen Meldung der „Times“ hat die englische Regierung vor einiger Zeit durch die deutsche Botschaft in London eine Einladung an den deutschen Reichskanzler und den Außenminister Dr. Curtius übermitteln lassen, London im April einen privaten, rein freundschaftlichen Besuch abzugeben. Es hätten sich jedoch einige Schwierigkeiten ergeben, die einen Besuch in diesem Monat unmöglich machten. Sowohl Brüning wie Curtius hätten eine Reihe anderer Verpflichtungen. Die Einladung sei aber für den Mai angenommen worden. Die englische Regierung hofft, daß Briand bei dieser Zusammenkunft anwesend sein werde. Ueber den Zweck der Zusammenkunft gibt die Mitteilung der „Times“ keine Auskunft.

Die Einladung Bendersons an Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius ist im März ergangen. Unmittelbar nachdem Hender-son seine erste Reise nach Paris und Rom beendet hatte, Sie erfolgte also zu einem Zeitpunkt, als noch niemandem etwas über die österreichisch-deutschen Verhandlungen bekannt war. Hender-son möchte die Einladung als eine besondere freundschaftliche Geste gegenüber den deutschen Staatsmännern angesehen wissen, um die gesamte Atmosphäre zwischen Deutschland und England sowie in Europa überhaupt zu verbessern. Das bei dieser Gelegenheit politische Fragen zur Sprache kommen werden, darf als selbstverständlich gelten. Man nimmt hier an, daß Hender-son sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wird, um u. a. auch die Abrüstungsfrage aufzuwerfen.

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius werden, wie die „Postische Zeitung“ erzählt, die Reise nach England am 29. April antreten und am 1. Mai Ghe-ronde an Bord des „Lindisfarne“ in Che-queers sein. Die Einladung sei bereits vor mehreren Wochen mündlich durch den englischen Botschafter in Berlin übermittelte worden. Sie sei damit motiviert worden, daß Hender-son die deutsche Regierung eingehend über die Abmachungen unterrichten möchte, die zwischen England, Frankreich und Italien über die Abrüstung zur See getroffen worden seien. Da Deutschland mit Recht darüber verärgert gewesen sei, daß über die Abmachungen zwischen den drei Westmächten die deutsche Regierung nur sehr unvollständig unterrichtet worden sei, habe Hender-son dieses Deutschland verstim- mende Verhalten dadurch wieder gutmachen wollen, daß er Dr. Brüning und Dr. Curtius zu einer Aussprache über das gesamte Ab-

rüstungsproblem nach England eingeladen habe. Reichskanzler und Außenminister hätten damals die Einladung vorläufig angenommen, ohne daß ein Termin für den Besuch festgelegt worden sei. Da inzwischen die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Abkommens erfolgt ist, wäre es zweifelhaft geworden, ob sich die von Hender-son angeregte Zusammenkunft noch verwirklichen lassen würde. Während der letzten Tage vor Ostern sei Hender-son in einem Ge- spräch mit dem deutschen Botschafter von Neu- rath in London erneut auf die Einladung zu sprechen gekommen und habe um den Vorschlag eines Termins ersucht. Am vergangenen Donnerstag sei telefonisch nach London mit- geteilt worden, daß Kanzler und Reichs- außenminister am 1. Mai in Chequers eintreffen wollten. Auf diesen Tag habe man sich sehr schnell geeinigt. Die beiden Minister würden ohne größere Begleitung reisen.

Der „Tag“ ist der Ansicht, daß im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen mit der englischen Regierung auch der Plan des deutsch-österreichischen Zollbundes stehen wird. Daß die englische Regierung gerade wäh- rend der Osterlage die Absicht dieser Unter- redeung mit dem deutschen Reichskanzler und dem Außenminister bekannt gegeben habe, ist wohl mit auf die letzte Rede Briands zurück- zuführen, die man in Londoner amtlichen Kreisen als recht peinlich empfunden habe.

Auch Briand eingeladen

TU. Paris, 7. April.

Die französische Presse zeigt sich im allge- meinen nicht sehr erfreut über die von der Lon- doner „Times“ am Montag angekündigte Ein- ladung des englischen Außenministers an Dr. Brüning und Curtius, sowie an Briand. Die Blätter sind im allgemeinen der Auffassung, daß eine derartige Zusammenkunft der maßgebenden Minister der drei Länder niemals einen Vorteil für Frankreich bringen könne. Man befürchtet außerdem, daß die Absicht Hender-sons lediglich darauf hinausgehe, die Auswirkungen des deutsch-österreichischen Zollabkommens ab- zuschwächen und, wenn möglich, die ganze An- gelegenheit im Keime zu erstickern. Das „Echo de Paris“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Briand die Einladung bereits abgelehnt habe. Andere Blätter, wie das „Deuxieme“ und der „Petit Pa- risien“ unterstreichen indes, daß der Quai d'Orsay die englische Einladung weder bejahend noch dementierend. Allgemein herrscht die Auf- fassung vor, daß Briand sich auf seinen Fall nach London begeben werde.

Refordsflug London-Kapstadt.

Glen Kidston legt die Strecke in sechs Tagen zurück.

TU. London, 7. April.

Der Fliegermillionär Glen Kidston ist auf seinem Refordsfluge London-Kapstadt am Mon- tag um 17 Uhr örtlicher Zeit an seinem Ziele glatt gelandet. Kidston hatte London am Dien- stag voriger Woche in der Absicht verlassen, Kap- stadt in sechs Tagen zu erreichen. Er hätte die 13 700 Km. lange Strecke wahrscheinlich in noch kürzerer Zeit zurückgelegt, wenn er nicht am Sonntag kurz vor seinem Ziele eine Notlandung hätte vornehmen müssen. Er mußte nämlich zwischen Vulevarz und Pratoria infolge ver- rückter Zünderzeiten in der Nähe einer Farm notlanden, wobei sein Flugzeug in einen Draht- zaun geriet, als er einem Termittlungsgelicht ausweichen wollte. Nach Ausbesserung des leicht beschädigten Propellers konnte Kidston jedoch seinen Weg nach Pratoria fortsetzen, wo er Sonntag nachmittags eintraf. Kidston beabsich- tigte, dem englischen Luftfahrtministerium zu beweisen, daß die von diesem für die Strecke London-Kapstadt vorgesehene Flugzeit von 12 Tagen viel zu lang sei.

Kapitän Kidston hat in seinem bisherigen Leben ein außergewöhnliches Glück gehabt. Im September 1914 war er als 15-jähriger See- cadett auf dem englischen Kreuzer „Hogue“, der durch das deutsche U-Bootboot U 9 (Kapitän

Weddigen) torpediert wurde. Kidston wurde nach 24stündigem Schwimmen an Bord des Kreuzers „Aboukir“ gerettet, der sofort darauf von demselben deutschen U-Boot torpediert wurde. Der Seeabstreck Kidston konnte wiederum gerettet werden. 1927 brach sein Motorrennboot in 100 Kilometer Geschwindigkeit auf dem Solent (Südenland) auseinander und sank. Kidston wurde gerettet. 1928 führte er am Weichen Kil mit demselben Flugzeug ab, aus dem später der belgische Millionär Löwenstein durch Abbringen Selbstmord beging. Kidston wurde wiederum gerettet. 1929 raste er mit 156 Km. Geschwindig- keit bei dem Kampf um die Ulster Tourist Trophy in eine Sackgasse, um ein paar Tage später auf der Rennbahn in Dublin mit knapper Not dem Tode zu entgehen. Bei dem Mesopham- Unglück 1930, bei dem verschiedene bekannte Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft durch Abbruch des Flugzeuges ihr Leben verloren, war er der einzige Ueberlebende. Er fuhr trotz her- belliger Brandwunden, nachdem er Hilfe her- beigeholt hatte, nach dem Flugplatz Crondun zurück, wo er sich zur Weiterfahrt ein Sonder- flugzeug mietete, um seine Verrufen zu „beruhigen“. Verschiedene andere abenteuerliche Errei- chungen aus Lebensgefahr auf Großwildjagd in Afrika usw. sind in dieser kurzen Liste nicht enthalten.

Frankreich und die Neutralität Belgiens.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Der letzte, soeben veröffentlichte Band der amtlichen französischen Urkunden aus der Vor- kriegszeit umfaßt die ersten Monate des Jahres 1912. Sein Inhalt berührt auch die Frage, wie die damalige französische Regierung sich zu der Frage der Neutralität Belgiens verhielt. Es ist nicht anzunehmen, daß die französische Regie- rung bei der Veröffentlichung dieses Bandes alle diplomatischen Geheimnisse der Vorkriegs- zeit preisgegeben hat. Die veröffentlichten Dokumente genügen aber trotzdem, um die zweideutige Haltung der damaligen französischen Regierung in helles Licht zu rücken und den vollen Beweis dafür zu erbringen, daß die Neutralität Belgiens nach der französischen Auffassung keineswegs ein so unantastbares heiliges Gut war, wie man es in Paris hinzustellen versucht hat.

Die Frage, ob und unter welchen Umständen Frankreich über die belgische Neutralität hin- weggehen müsse, ist zu Beginn des Jahres 1912 in Paris im Schoße der Regierung ein- gehend erörtert worden. Es liegen damals allerlei Kriegsgerüchte um, so daß der oberste Rat der nationalen Verteidigung es für nötig hielt, am 9. Januar 1912 zu einer Sitzung zu- sammenzutreten. Man kam zu dem Beratungser- gebnis, daß es militärisch erwünscht sei, wenn Frankreich bei dem Einmarsch in belgisches Ge- biet Deutschland zuvorkomme, wobei man von der Annahme ausging, Deutschland beabsichtige bei dem Ausbruch eines Krieges Belgien in die Kriegszone mit einzubeziehen. Vom politischen Standpunkte aus gesehen, sei der Einmarsch aber ein Risiko, da er unter Umständen Eng- land veranlassen könne, seine Haltung Frank- reich gegenüber zu ändern. Diese Differenz zwischen der militärischen und der poli- tischen Anschauung, kam auch bei einer späteren Gelegenheit zum Ausdruck. Am 21. Februar des Jahres 1912 fand eine Be- sprechung in Paris statt, an der der Präsident Fallieres, der damalige Außenminister Poi- care, der Kriegs- und der Marineminister, die Chefs des Generalstabes und der Direktor für politische Angelegenheiten teilnahmen. General Joffre, der nachmalige Oberbefehlshaber, legte seinen Kriegsplan gegen Deutschland vor und fügte hinzu, die Siegesaussichten würden für Frankreich erheblich steigen, wenn das fran- zösische Heer seinen Angriff sofort auf ein belgisches Gebiet vortragen könne. Bei dieser Gelegenheit vertrat Poincare den politischen Standpunkt. Er meinte, man werde bei einem Einmarsch in belgisches Gebiet Ge- fahr laufen, nicht nur die Belgier, sondern ganz Europa gegen sich aufzubringen. Der Ein- marsch sei infolgedessen nur gerechtfertigt, wenn der deutsche Einmarsch eine „positive Drohung“ darstelle.

Es geht schon aus diesen Dokumenten hervor, daß die damalige französische Regierung ent- schlossen war, die Drohung eines deutschen Ein- marsches, die sich jederzeit konstatieren ließ, als Vorwand für einen französischen Einmarsch in belgisches Gebiet zu benutzen. Dieser Zu- sammenhang ergibt sich noch viel deutlicher aus den diplomatischen Verhandlungen, die von Frankreich mit England über die belgische Neu- tralität geführt worden sind. Unter dem 21. März 1912 berichtet Paul Cambon, der damalige französische Botschafter in London, über eine Unterredung, die er mit Sir Nicolson, dem englischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten hatte. Cambon versicherte dem englischen Staatsmann, der französische Gene- ralsstab besitze Informationen, wonach der deutsche Generalstab beabsichtige, in der Nähe von Aachen starke Truppenkräfte zusammen- zuziehen. Daraus müsse man folgern, daß er plane, die belgische Neutralität zu verletzen. Unter diesen Umständen ständen Frankreich und England vor der folgenden Frage: Wenn eine deutsche Armee bei Aachen stehe und die Vor- hut dieser Armee im Begriff sei die Grenze zu überschreiten — sollten Frankreich und Eng- land dann die Besetzung durch die deutsche Armee abwarten oder nicht vielmehr selbst ein- marschieren. Sir Nicolson, so berichtet Cam- bon weiter, habe darauf erwidert, es sei dies eine sehr ernste Angelegenheit. Er, Cambon, habe dies zugegeben, aber hinzugefügt, die Frage müsse beantwortet werden, wenn man

die Gewissheit habe, daß deutsche Streitkräfte gegen Belgien vordringen.

In Paris war man zu jener Zeit besonders über die Verständigungsverhandlungen zwischen England und Deutschland beunruhigt. Es wurde erörtert, ob Deutschland sich zu einer Einschränkung seiner Seerüstung verpflichten könne, wenn England die Verpflichtung übernehme, in einem Deutschland aufgezwungenen Kriege neutral zu bleiben.

Die Schlussfolgerung kann aus diesen Dokumenten leicht gezogen werden. Frankreich war in Übereinstimmung mit dem englischen Generalstab fest entschlossen, bei Ausbruch eines Krieges mit Deutschland in Belgien einzumarschieren.

Johann Hinrich Wichern.

Zum 50. Todestag am 7. April.

Am 7. April 1881 starb 73jährig Johann Hinrich Wichern, der Bahnbrecher und Prophet der „Inneren Mission“. Als Kandidat der Theologie schuf Wichern mit Mutter und Schwester im Jahre 1833 in einer kleinen Kirchgemeinde die Hütte vor den Toren Hamburgs ein Heim für verwahrloste Knaben.

Der einzige russische Musikdramatiker.

Von Kammerfänger Theodor Scheidl-Berlin.

Die Oper Boris Godunow des vor 2 Jahrzehnten in Deutschland kaum bekannten russischen Komponisten Modest Mussorgski gehört heute zu dem eiserernen Bestand des Opernspielplans der ganzen Welt.

Charakteristisch ist für Mussorgski seine musterhafte Deklamation, die von einer ungewöhnlichen Genialität durchdrungen ist.

zur Gründung einer zweiten großen Erziehungsanstalt, des Johannesstifts, das heute unweit Spandau besteht. Auch legte er den Grund zur Berliner Stadtmision.

Die Lage in Managua.

Weitere Opfer. — Zwei Deutsche unter den Toten.

TU. Managua, 6. April.

Die Verhältnisse in der von Erdbeben zerstörten Stadt haben sich etwas gebessert. Amerikanische und nicaraguanische Truppen sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

zu erneuern, als „Innere Mission“ verstehen. Der Ausbreitung seiner Ideen dienten die „fliegenden Blätter aus dem Rauhen Haus“, die unter dem Titel „Die Innere Mission im evangelischen Deutschland“ als offizielle Monatschrift der Inneren Mission noch heute bestehen.

häuser, die bisher in Managua domizilierten, werden sich vorläufig in Granada niederlassen. Aus der deutschen Kolonie sind bisher zwei Todesfälle bekannt.

Durch einen Erdstoß sind weitere fünf Personen in Managua getötet worden. Sie wurden unter einer einfallenden Hauswand begraben, als sie versuchten, einige Habseligkeiten unter den Trümmern ihres Hauses hervorzuholen.

Der Konflikt Hitler-Stennes.

Stennes kündigt einen Prozeß an. — Generalvollmacht auch für Göring

Berlin, 7. April.

Hauptmann a. D. Stennes veröffentlichte eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Pressekommentare, die in den letzten Tagen zu meiner Auseinandersetzung mit Adolf Hitler erschienen sind, beruhen durchwegs auf Unkenntnis der tatsächlichen Vorgänge und tatsächlichen Hintergründe.

Herr Stennes gab die Erklärung ab, daß er von den Oberführern der S.A.-Nord zu seinem Verhalten gezwungen worden sei und schon am nächsten Tage die Erklärung habe machen müssen, daß ein großer Teil der S.A. ihm nicht mehr die Treue gehalten habe.

Der aus dem Leipziger Reichswahlprozeß bekannte Oberleutnant a. D. Wendt, der zurzeit seine Strafe in der Gefängnis-Gollnow verbüßt, veröffentlichte eine Erklärung, in der er sich von Hitler löst.

Im Zusammenhang mit dem Stennes-Konflikt ist dem Reichstagsabgeordneten Hauptmann a. D. Göring folgende Generalvollmacht von Adolf Hitler gegeben worden:

Zwei Opfer eines Schadenfeuers.

TU. Trier, 7. April.

Am Nachmittag des Dierstonntages brach in Zell bei Vermeßel (Sunsrüd) Feuer in einem Anwesen aus, dessen Bewohner zu einem Osterbesuch in ein benachbartes Dorf gegangen waren und ihr sechsjähriges Töchterchen in der Obhut einer 45jährigen Verwandten im Haus zurückgelassen hatten.

Explosionsunglück auf einem Hamburger Motorschoner.

TU. Kopenhagen, 7. April.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Samstag auf dem Hamburger Motorboot „Billi Marie“, der den dänischen Hafen Middelfahrt wegen eines Motorschadens als Nothafen anlaufen mußte, eine schwere Explosion in dem Augenblick, als ein dänischer Handwerker an Bord gekommen war, um den Motor zu reparieren.

Schwere Autounfälle.

Zahlreiche Todesopfer.

TU. Paris, 7. April.

Am Montag vormittag hat sich in der Gegend von Bar-le-Duc ein schweres Kraftwagenunglück ereignet, das vermutlich fünf Todesopfer fordern dürfte. Ein vollbeladetes Auto wurde von einem von hinten kommenden Kraftwagen in voller Fahrt gerammt und gegen einen Baum geschleudert.

TU. Rom, 7. April.

Bei einem Bahnübergang in der näheren Umgebung von Lucca wurde in der Nacht zum Montag ein Automobil, das mit fünf jungen Leuten besetzt war, von dem Schnellzug Rom-Turin überfahren, wobei alle fünf Insassen den Tod fanden.

Weshalb ich hoch und heiter bin? Ich nehm' von Zeit zu Zeit Laxin

Kunst und Wissenschaft.

Der „Di“-Kurs der Straßburger Universität. Der wesentlich unter politischem Gesichtspunkt erfolgende Ausbau der französischen Straßburger Hochschule vollzieht sich unter auffälliger Bevorzugung der Slawistik für die Auslandsstudien.

Mozart-Arie in Donauerschiffen entdeckt. In der Zeitschrift für Musikwissenschaft macht Dr. Alfred Einstein von einer bisher unbekanntem Cavatine der Marcelline in C-Dur aus „Figaros Hochzeit“ Mitteilung, die er in dem reichen Besitze an frühen Abschriften Mozartscher Werke in der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen entdeckt habe.

ring der Quantität nach, umso höher aber ist seine menschliche Dualität. Das Genie Mussorgski äußerte sich in vollster Blüte in seinem Monumentalwerk Boris Godunow.

Das Leben Mussorgski ist an äußerlichen Geschehnissen außerordentlich arm. Er ist am 21. März 1839 in Karewo in Mittelrussland geboren. Er genoss eine oberflächliche Erziehung und wurde Offizier in einem Petersburger Garde-Regiment.

Bei der Erkaufführung fiel sein Meisterwerk Boris sowohl in Petersburg als auch in Moskau durch. Das an die frühen Klänge italienischer Opern gewöhnte Publikum hatte kein Verständnis für echte Volksmusik.

Die größten musikalischen Genies der Welt — Bach, Beethoven, Mozart, Verdi und Wagner — waren die Früchte einer Jahrhunderte langen Kultur und einer künstlerischen Evolution.

Aus der Landeshauptstadt

Ostern im Regen.

Nun ist es wirklich so gekommen, wie es nur die ärgsten Voraussagen vorausgesagt; nach einer ganzen Reihe schöner, sonniger Tage brachte uns ausgerechnet das Osterfest Regen, nichts als Regen. Und die ganze Hoffnung auf eine kleine Osterreise, auf ein paar schöne Spaziergänge, ging flöten. Dafür herrscht natürlich in der Stadt selbst viel Betrieb, alle Vergnügungstätten hatten ein gutes Osterfest, allen voran das Landestheater. Wie seit Jahren spielte man im Großen Haus das Weisheitspiel „Parität“. In der Besetzung war seit dem vorigen Jahr keine Änderung eingetreten; sogar der Gast, der in unserm Ensemble die Komödie geben muß, Villy Hafaren-Waag, war derselbe und der Amerikafahrer Theo Straß ist wohlbehalten wieder eingetroffen und sang an beiden Abenden den Titelhelden. Im Opernhaus sah man viele auswärtige Besucher. Im Konzerthaus, wo der bessere und lahmere Mann von dem Kränlein, das eine Frau ist und trotz ihrer Armut die schönsten Kleider tragen kann, ergötzt, besetzten vornehmlich Karlsruher und die nächsten Nachbarn dicht die Reihen. Der Operienschaufel fand hellen Beifall und die Wiederholung vieler Nummern.

Der Sport hatte sich in der Landeshauptstadt nicht allzu viel vorgenommen, auch das fiel teilweise noch ins Wasser, ebenso ging es vielen Eisläufern im Nordsternwald, wo nur noch in einigen Gegenden eine volle Schneedecke zu finden war. Reichsbahn und Reichspost hatten sich allgemein auf Hochbetrieb eingerichtet und erlebten eine schwere Entlastung. Denn die meisten blieben eben doch zu Hause, und das war ja auch das Beste, was man an diesen trüben Ostern 1931 tun konnte.

Ein Schachmeister in Karlsruhe.

Als man vor einer Woche die Voranzeige las, daß Schachmeister am Ostermontag in Karlsruhe spielen wird, da freute man sich und kochte auf: „Endlich einmal ein Meister des Jazz in unserer Stadt.“ Aber als man fünf Minuten vor Beginn des Konzertes in die Festhalle trat, da gähnte einem große Leere entgegen. Die Galerie zwar war schön voll, aber unten ...

Die gekommen waren, haben dies sicher nicht bereut. Denn Schachmeister und seine „Bots“ und Meister ihres Faches, Artisten des Jazz, Schachmeisters Spezialität ist es, alte Schläger in neuer Form und Bearbeitung zu bringen, so kündigte der Conferencier ein Stück an. Das führt zum Kern von Schachmeisters Eigentum. Sein Spiel ist schwerer, ernster, mehr am Alten hängend wie z. B. das von Bernhard Ettés. Während dieser den lebensfrohen, behabenden, absoluten Jazz verkörpert, kommt in Schachmeisters Spiel etwas Selbst-Ironisches, Verneinendes, das sich selbst nicht ganz ernstnehmen, Schachmeisters Vorzüge sind die Genauigkeit, die Ausgeglichtheit. Von den einzelnen Mitgliedern des Orchesters seien neben dem Dirigenten selbst hier genannt: der Bassist, Franz Böhrig, und der das humoristische Element verkörpernde Tom Dallimore (Hauptinstrument die Trompete). Alle anderen setzten in Zusammenspiel und Solo, das jeder ein Künstler auf seinem Gebiete ist, der mit niemand einen Vergleich zu scheuen braucht.

Aus dem reichhaltigen Programm, das in bunter Reihenfolge neue Schläger und bearbeitete alte Sachen brachte, ragten hervor: die in ausgezeichneter Jazz-Bearbeitung gegebene „Stradella“-Overtüre von Fostow und zwei Stücke von M. Michaeloff: das „Petpourri“ „Ruffische Stützen“ und die große „Schachmeister-Maximodie“. Von den Schlagern waren die besten und erfolgreichsten: „Du bist mein Mond, mein Stern“ und „Meine Sonne“ und „Die ganze Welt ist himmelblau“ von Benaroff, dem Komponisten der in Karlsruhe ja rechtlich bekannten und beliebten Operette „Meine Schwester und ich“.

Im Colosseum

Haben sich wieder einmal die beiden bestbelegten Kölner Komiker Schmidt und Reichweiler niedergelassen. Wie alljährlich finden sie ein begeistertes Publikum (ausverkaufte), das sich föhlig über die unerhörten Einfälle und die glänzende Darstellungsweise der beiden Stimmungsanionen und ihrer tüchtigen Helfer und Helferinnen amüsiert. Es handelt sich diesmal um einen gut gemachten, von Situationskomik geradezu strotzenden Dreakter, die Geschichte eines jüdischen Ehemanns, der in mannigfache Bedrängnis gerät, als seine Adliger Filiale und seine diversen Kompagnons mit seiner legalen Ausübung in Fühlung geraten, Bedrängnis, die sich schließlich in Tragik umwandeln, die schließlich doch natürlich zum happy end führen. Ist das Stück schon anspruchslos, aber gut und klar gemacht, so gibt ihm die famose Darstellung geradezu eine höhere Weiche, hier ist allerbeste Laubbühne, hier ist eine Gelegenheit, sich mal wieder richtig auszuladen, die man nicht veräumen sollte. Ganz hervorragend natürlich die beiden Hauptdarsteller, aber auch unter ihrem Ensemble findet man eine Reihe ausgezeichneter Charaktertypen und, das ist das Beste bei dem Stück, jeder erhält mal Gelegenheit, von Herzen komisch zu wirken. Der Beifall, der schon bei offener Szene sich mehrfach impetuos Bahn bricht, geklärt sich am Schluß zu einer herzlichen Dankbarkeitskundgebung für diese ausgezeichneten Komiker.

Auto gegen Straßenbahn.

Schwerer Zusammenstoß in der Ruppurrer Straße.

Ein eigenartiger schwerer Zusammenstoß ereignete sich am gestrigen Ostermontag in der Ruppurrer Straße. Ein aus Unergründlich kommendes kleines Lieferauto bog aus der Augartenstraße in die Ruppurrer Straße ein, als ein aus Richtung Bahnhofs kommender Straßenbahnzug die Straße kreuzte. Durch scharfes Abbiegen nach links suchte das Auto der Straßenbahn auszuweichen und einen Zusammenstoß zu vermeiden, geriet aber nun mit dem gleichzeitig aus Richtung Wendelslohplatz kommenden zweiten Straßenbahnzug in Kollision, so daß das Auto zwischen die beiden Straßenbahnwagen eingeklemmt wurde. Das Vorderende des Autos wurde völlig zertrümmert, beide Straßenbahnwagen schwer beschädigt. Wie durch ein Wunder kamen die beiden Autoteile noch glimpflich davon, der Fahrer erlitt nur einen kleinen Nervenschuß, sein Begleiter stark blutende Quetschungen. Das total zertrümmerte Auto mußte von der Feuerwehr abgeschleppt werden.

Der Polizeibericht meldet hierzu: Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes geriet am Ostermontag vormittag ein Lieferkraftwagen beim Überqueren der Ruppurrerstraße Ecke Augartenstraße zwischen zwei sich an dieser Stelle gerade kreuzende Straßenbahnwagen. Hierbei wurde der Lieferkraftwagen vollständig zertrümmert und auch beide Straßenbahnwagen beschädigt. Der Kraftfahrer erlitt leichte Schnittwunden, während der Befahrer erhebliche Verletzungen davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Durch den Vorfall war der Straßenverkehr über eine halbe Stunde gestört. Die Berufsfeuerwehr entfernte das zertrümmerte Kraftfahrzeug von der Straße.

nen der Straßenbahn. Der Unfall hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge. Der verantwortliche Kraftfahrer wird sich wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Nichtbeachtung der Verkehrsregeln, sowie fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben.

Über die Feiertage ereigneten sich mehrere leichtere Zusammenstöße, bei denen in jedem Falle Sachschaden entstand.

Ein 28 Jahre alter Schuhmacher von hier, der, ohne im Besitz eines Führerscheines zu sein, mit dem Motorrad seines Schwagers eine Schwarzfahrt unternahm, fuhr Ecke Werdert- u. Ruppurrerstraße auf eine Pfahlsäule auf, wobei das Motorrad erheblich beschädigt wurde.

Schwere Bluttat.

Seine frühere Braut überfallen und schwer verletzt.

Ein 24 Jahre altes Dienstmädchen, welches über die Feiertage zu Besuch hier weilte, wurde in der vergangenen Nacht in der Waldhornstraße von ihrem früheren Liebhaber überfallen und durch 4 Messerstiche schwer verletzt. Die Verletzte wurde auf Veranlassung der Polizei sofort nach dem Städt. Krankenhaus verbracht, wo der behandelnde Arzt feststellte, daß sie Stiche in die linke Halsseite, die linke Schulter, den linken Ellenbogen sowie durch die rechte Hand erhalten hatte. Es besteht Lebensgefahr. Der Täter, ein 29 Jahre alter led. Schloßer von Miltheim, ist flüchtig geblieben. Die Kriminalpolizei hat die erforderlichen Ermittlungen aufgenommen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Steuerkalender für April.

- 7. Lohnabzug und Ledigensteuer für die Zeit vom 1. bis 31. März 1931. Keine Schonfrist.
- 10. Einkommensteuer - Vorauszahlung für das 1. Kalendervierteljahr 1931 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerhöhe, sowie der Zuschläge hierzu; ferner 10 Prozent Landeskirchensteuer aus der Einkommensteuervorauszahlung. Keine Schonfrist.
- 10. Körperschaftsteuer - Vorauszahlung für das 1. Kalendervierteljahr 1931 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerhöhe. Keine Schonfrist.
- 10. Umfahsteuer - Voranmeldung und Umfahsteuer-Voranzahlung für das 1. Kalendervierteljahr 1931. Schonfrist bis 15. April 1931.

- 10. Anmeldung und Zahlung der Birjensumsatzsteuer. Keine Schonfrist.
- 15. Erste Rate der Grund- und Gewerbesteuer - Vorauszahlung 1931 nebst 10 Prozent Zuschlag zur Landeskirchensteuer. Keine Schonfrist.
- 20. Lohnabzug und Ledigensteuer für die Zeit vom 1. bis 15. April 1931. Keine Schonfrist.

Bürgersteuer.

Mit der zwangsweisen Beitreibung der rückständigen Bürgersteuer wird die Stadthauptkasse am 16. April 1931 beginnen. Wer seiner Zahlungspflicht bis jetzt nicht nachgekommen ist und besondere Betreibungskosten vermeiden will, hat noch bis zum 15. April Gelegenheit, seinen rückständigen Steuerbetrag zu entrichten.

Postjünglinge überfüllt!

Die Post warnt.

Die Maßnahmen der Deutschen Reichspost, einen jungen, gut ausgebildeten Nachwuchs von Zivilamtsbeamten für den unteren Dienst zu erhalten, haben bei vielen Eltern der jetzt zur Entlassung kommenden Volksschüler Hoffnungen erweckt, die sich leider nicht erfüllen lassen. Die Bekanntgabe der Vorschriften über das Dienstverhältnis der Postjünglinge (jugendliche Beamtenanwärter) hat im Bezirk der Oberpostdirektion Karlsruhe (Baden) schon jetzt eine derartige Flut von Bewerbungen hervorgerufen, daß die Zahl der Meldungen die nur beschränkte Zahl der einzustellen den Postjünglinge weit übersteigt. Für die Einstellung können daher nur solche Bewerber in Betracht gezogen werden, die neben der geforderten körperlichen Eignung beste Kenntnisse und Fähigkeiten nachweisen. Da die Bewerbungen um Einstellung noch bis Ende April an das Postamt, in dessen Bezirk der Bewerber wohnt, gerichtet werden können, wird schon jetzt im eigenen Interesse der Bewerber bzw. deren Eltern und zur Vermeidung von Enttäuschungen hierauf hingewiesen mit dem Bemerkung, daß es nicht angebracht ist, in allzugroßem Vertrauen auf postliche Berücksichtigung anderer sich findende Arbeitsgelegenheiten unbeachtet zu lassen.

Bezirksnaturgeschule.

Die Mitglieder der Bezirksnaturgeschule Karlsruhe hatten sich dieser Tage im Hofraum des Zoos, Instituts der Technischen Hochschule eingefunden, um einen Vortrag des Direktors der Landesnaturgeschule, Prof. Dr. Auerbach, über heimische Tierwelt und Naturschutz entgegenzunehmen. Keine deutsche Landschaft ist so reich an Tierformen wie das Badenland. Seine zentrale Lage in Mitteleuropa, die Vielgestaltigkeit seiner Landschaftsformen und das wechselvolle Gesicht, das unsere Heimat in den letzten Erdperioden erfahren hat, lassen aus den verschiedenartigsten Elementen unser Faunenbild. Dießliche, mediterrane und atlantische Formen haben sich hier angegliedert, Relikte der Eis- und Steppenzeit hier Zuständigkeiten gefunden. Leider bedroht die fortschreitende Kultivierung den Bestand vieler Formen. Dazu beschleunigte die Engstirnigkeit der Menschen, die alles bis zur völligen Vernichtung verfolgen,

was schädlich ist oder schädlich zu sein scheint, die Verödung unserer Landschaft. Berechtigten Forderungen wird der Naturschutz immer Rechnung tragen; eigenmächtigen Interessen einzelner muß er aber mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenreten. Aufschlussreiche, vom Vortragenden zum großen Teil selbst ausgenommene Tierbilder unterstüzten die Ausführungen. Der Vorsitzende der Bezirksnaturgeschule, Herr Landrat Dr. Baur, dankte dem Redner im Namen der Hörer. Gleichzeitig gab er einen Überblick über die Tätigkeit der Bezirksnaturgeschule in den letzten zwei Jahren.

Kein Einreisevisum nach Frankreich während der Kolonialausstellung.

Der Interministerielle Ausschuss der französischen Kammer hat beschlossen, für die Dauer der Internationalen Kolonialausstellung in Paris, d. h. für fünf Monate, jegliches Einreisevisum nach Frankreich abzuschaffen. Um jedoch den Zutritt unerwünschter Elemente zu verhindern, muß jeder Ausländer im Besitze eines Personalausweises sein, der vom französischen Konsulat als richtig befunden worden ist. Diese Karte wird beim Eintritt in Frankreich abgehempelt.

Unfall. Durch verkehrswidriges Ueberfahren der Kaiserstraße beim „Monting“ wurde eine 50 Jahre alte Näherin von einer Straßenbahn erfasst und zur Seite geworfen. Nur der Geistesgegenwart des Straßenbahnführers ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

Diebstähle. Im Laufe des 4. April wurden zwei unverstößten aufgehellte Fahrräder gestohlen.

Zwei Fahrräder, die vermutlich von einem Diebstahl herrühren, wurden aufgefunden. Aufklärung und großer Unfug. In der Nacht zum Sonntag mußte die Polizei gegen eine Reihe Personen wegen Aufhebung und großen Unfug einschreiten.

Aus Beruf und Familie.

Herr Dr. med. Karl Koh, Spezialarzt für Augenkrankheiten, hat die Leitung der Augenabteilung des Krankenhauses der Evangelischen Diakonissenanstalt in Karlsruhe übernommen.

Rappentwört rüstet.

Das Rheinstrandbad Rappentwört wird wohl nun bald, wenn sich das Wetter bessert, das Ziel vieler sein. Die Vorbereitungsarbeiten sind soweit gediehen, daß die Besucher auf ihre Rechnung kommen werden. Schon seit einigen Tagen herrscht Spiel- und sogar Badebetrieb. Ein großer Teil der Ringtennisplätze war bereits in der letzten Woche besetzt. Der Zugang erfolgt von jetzt ab nur von der Damenseite aus. 6 Klassen mit besonderem Zugang für Abonnenten sorgen für rasche Abfertigung; ein Trillerausgang auf der Damen-, sowie auf der Herrenseite werden zur schnellen Abwicklung des Verkehrs beitragen. Das Geschäftszimmer, das bereits den Winter über auf der Damenseite eingerichtet war, bleibt nun endgültig dort. Durch diese Änderung wird auf der Männerseite Raum für weitere 300 Garderobekabinen gewonnen. Das Sportgeräte- und das Sanitätsbüro werden einzeln getrennt, jedoch auch die Sportgeräte beim Eingang auf der Damenseite ausgestellt werden. Dem Rettungsdienst wird besondere Sorgfalt gewidmet; Oberbademeister Langenstein als anerkannter Fachmann auf diesem Gebiet wird diesen Dienst überwachen. In stark besuchten Tagen werden 17 Rettungsspoiten mit über 100 Rettungsschwimmern besetzt sein. Die Rettungsgeräte, wie Rettungsboote, Rettungsringe, Rettungsbojen, Rettungsstangen, Badeaufreiter usw. werden im besten Stande sein. Sobald das Wasser, das augenblicklich ein Temperatur von 12 Grad Celsius hat, etwas wärmer geworden ist, wird die 50 Meter Schwimmbahn ausgebaut, die Nichtschwimmerergänzung durch Korbleinen und Bojen gezogen und die Sprungbretter aufgestellt. Die jetzt vorhandenen 34 Ringtennisplätze werden in den nächsten Wochen um etwa 20 vermehrt, sodas während der heißen Tage, insbesondere in den Ferien, genügend Spielplätze zur Verfügung stehen. Jedenfalls wird unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage alles getan werden, um den Rappentwörtbesuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Die Pariser Luftlinie für Karlsruhe verloren.

Wie verlautet, hat das Reichsverkehrsministerium trotz der Vorstellungen der Stadt Karlsruhe, die auch von der badischen Regierung unterstützt wurden, die Entscheidung getroffen, daß die wichtige Ost-West-Luftlinie Wien-München-Stuttgart-Saarbrücken-Paris in Zukunft von Stuttgart aus nicht über Karlsruhe, sondern über Mannheim nach Saarbrücken und Paris geführt wird. Als Entschädigung für den Verlust dieser Linie ist eine Umlegung der Linie Baden-Baden-Stuttgart-Nürnberg über Karlsruhe geplant.

Tierschutzverein Karlsruhe.

Kürzlich fand die Hauptversammlung des Tierschutzvereins Karlsruhe im Friedrichshof statt. Die Einleitung bildete ein Vortrag von Professor Dr. Auerbach, der in äußerst lebendiger Darstellung über die Wirbeltiere Badens, die unter Naturschutz stehen, sprach. Die Ausführungen, die von großer verstehender Tierliebe zeugten, die nicht alles ausrotteten will, was dem menschlichen Eigennutz schädlich erscheint, wurden sehr dankbar aufgenommen. Die Lichtbilder, die zum großen Teil von Professor Auerbach selbst aufgenommen sind - es waren Aufnahmen von den Verfallnissen bei der Vogelwarte der Weimau im Bodensee darunter - waren sehr gut.

Aus dem durch den 1. Vorsitzenden Dir. Dr. Eberbach vorgetragenen Geschäftsbericht ist zu entnehmen: Durch planmäßige Mitgliederwerbung hat der Verein eine Zunahme von 200 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahre aufzuweisen. Ein verstorbenes Mitglied hat dem Verein 150 Mark vermacht. Im vergangenen Jahr wurden dem Verein im ganzen 33 Fälle von Tiermisshandlungen, bezw. Fälle schlechter Unterbringung von Tieren gemeldet. Durch das Entgegenkommen der Polizei und wohl auch durch die Aufklärungsarbeit des Vereins ist die Bevölkerung in weit größerem Maße als in früherer Zeit direkt mit Angelegenheiten der Postgeher herantreten.

Im vergangenen Jahr fanden drei öffentliche Vorträge mit Lichtbildern statt. Eine Eingabe wegen Aufhebung des Manufakturzwangs für Zughunde wurde leider abschlägig beschieden, desgleichen die vom Bad. Verband der Tierschutzvereine an den Landtag gerichtete Eingabe wegen des Befähigungszwangs der Schlachthöfe. In den Reichsverband wurde zwecks besserer Vorschriften über Fütterung und Tränkung bei Schlachtwiegetransporten herantreten. Von Erfolg waren die Eingaben verschiedener Tierschutzvereine an das Ministerium des Innern bezgl. des Kagenzwangs. Die Dressur von Jagdhunden an lebenden Katzen wurde durch ministerielle Verfügung als Tierquälerei erklärt. Die heftige und die wirttembergerische Landesregierung sind hierin dem badischen Vorschlag gefolgt. Das Ministerium des Kultus u. Unterrichts hat wieder Verkaufserlaubnis von Tiergeschulenkarten in den Schulen gegeben, und der hiesige Verein konnte hier und in der Umgegend 5850 Kalender abgeben.

Bezüglich Ueberlassung eines Bauplatzes oder Gebäudes für das Tierheim in Erboach hat sich der Tierschutzverein jetzt an das Finanzministerium gewandt, nachdem die Stadtverwaltung sich außerstande erklärt hat, ein aus dem Verein zugewandenes Gelände oder Gebäude zur Verfügung stellen zu können. Die Titularkassiererin in der Schillerstraße wurde von der Polizeidirektion aufgeboten. Zurzeit be-

findet sich die einzige Tötungsstelle beim Waschenmeister, Schlachthofstraße, Telefonverbindung über das Gaswerk. Es kann von jeder Polizeistation kostenlos an den Waschenmeister telefoniert werden. Herrenlose Tiere werden kostenlos abgeholt.

Nach Entlastung des Vorstandes und des Rechners wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt mit Ausnahme des zweiten Vorsitzenden. Für den von hier weggezogenen Dr. Riedlin wurde Herr Rechtsanwalt Rohde als 2. Vorsitzender gewählt.

Ein Wonnemittelpunkt

Karlsruher Hausfrauenbund.

Am Mittwoch, den 25. März hatte der Karlsruher Hausfrauenbund den Chemiker, Herrn Dr. Lehmann zu einem Vortrag gewonnen. Was die Hausfrau über angebliche Gifte, giftfreie Seife und so weiter, Ernährungserfahrungen wissen muß. — Es gibt Vorträge, von denen man wünscht, daß jede Hausfrau sie gehört haben möchte. So war es auch sehr zu begrüßen, daß der Vortrag in der Glashalle des Stadtparkes sehr gut besucht war, obgleich er wert gewesen wäre, in einem ganz großen Saal, von tausenden von Hausfrauen gehört zu werden. Denn was der Chemiker Dr. Lehmann in dem Vortrag zu sagen hatte, wäre für manche Hausfrau von großem Nutzen gewesen. In fesselnden und gut verständlichen Ausführungen widerlegte der Vortragende das Märchen vom Gift und machte klar, daß man unter diesem Ausdruck alles oder gar nichts verstehen könne. Ganz besonders interessant und für jede Hausfrau lehrreich waren dabei die Ausführungen über Gifte im Haushalt, welche schlagend bewiesen, daß in allem, ja selbst in den harmlosesten Nahrungsmitteln und Genussmitteln der Tod ruhen kann, wenn man nämlich dies oder jenes im Übermaß genießt, ein zu viel ist eben immer schädlich. Alles aber was Natur uns mild oder durch die Technik veredelt beibringt, ist gut und heilsam und niemals als Gift ohne weiteres anzusprechen. Eine giftfreie Behandlung gibt es daher ebensowenig, wie man auch die ärztlichen Heilmittel nicht schlechtmittel als Gifte bezeichnen kann. Ebenso interessant und vielfach überraschend waren die Ausführungen des Redners über die heute vielfach beliebten Reformen in der Volksernährung. In Hand der Forschungsarbeiten der Professorenschulen von Norden, Seeböden, Friedländer u. a. wurde nachgewiesen, daß die menschliche Nahrung in ihrer Zusammensetzung, die chemischen Zusammensetzung, Obst, Gemüse, Kartoffeln, Brot, Zucker, Fleisch, Milch u. Eier, zur Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit des modernen Menschen durchaus genügt. Fernerhin erwähnte der Redner, daß eine Reihe bedeutender Forscher, wie Professor Scharrer, Dr. Neuring, Dr. v. Sager u. a. nachgewiesen haben, daß auch die zellgemäßen Konzerne dem Frischobst und Gemüse weder an Vitaminen oder Mineralstoffgehalt, noch an Bekömmlichkeit nachstehen. Laut neuester Forschung (Prof. Vangstein, Präsident der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säugetiere- und Kleintierkrankheiten, Berlin) sind sie sogar vorteilhafter als Fleisch bei der Ernährung des Kleintieres zu verwenden. Schließlich führte der Redner noch an, daß die Arbeiten des Prof. von Noorden, Prof. Hübner, Dr. Süsskind u. a. ergeben haben, daß gegen ausgiebige Rohkost schwere Bedenken zu erheben sind. Der Redner wies zum Schluß eindringlich besonders darauf hin, daß man im Krankheitsfall sich Diät- u. Behandlungsvorschriften nur vom Fachmann, dem Arzt, erheben lassen sollte.

Im Karlsruher Männerturnverein

berichtet am Sonntagabend Herr Professor Dr. G. Mittelstraß in einem fesselnden Vortrag über seine Beobachtungen und Eindrücke von einer Ferienreise nach England. Tatsächlich ist dies Land, wie der Redner einleitend ausführte, für den Kontinental-Europäer heute noch eine „Unbekannte Insel“, die unerhörte Kontinuität der geschichtlichen Entwicklung dieses Inselreiches in seiner abgelegenen Lage und der ganz besonders ausgeprägten Sinn des Engländers für Tradition im Staatsleben, wie in der Familie haben das englische Volk so ganz anders gestaltet als die kontinentalen Völker, und es ist für den Fremden außerordentlich schwer, sich in das Wesen des englischen Volkes einzufühlen, zumal der Sizom der kontinentalen Reisenden an diesen Inseln vorbeizieht oder sich auf einen Besuch Londons beschränkt, das einen Einblick in englisches Wesen am wenigsten leicht gewährt. Der Redner hatte Gelegenheit zur Teilnahme an Freizeiten englischer Ferienvereine, teils in der äußersten Südküste Englands und teils in Nordwales und entwarf an Hand interessanter Lichtbilder eine anschauliche Schilderung nicht nur der Landschaften, sondern vor allem auch englischer Sitten und Charakterzüge. Gewinn der Reise für den Redner und der Vortragshörer für die Hörer soll die Festigung der Erkenntnis sein, daß das deutsche Volk von dem englischen Wesen recht viel Gutes zu lernen in der Lage wäre, nicht in blinder Nachahmung äußerer Sitten, sondern namentlich in der den Engländern so eigenen Fähigkeit über den Nebenbuhler den Blick auf das Ganze zu

wahren und im Verkehr mit anderen das Verbindende zu betonen und das Trennende zurückzulegen. Stürmischer Beifall war des Redners herzlich Dank.

Zu den Jubiläumsvorstellungen des Vereins gehörte auch ein Gesangsabend der Familie Karl-Heinz Kögele, der am 22. März im Saal des Vereinshauses stattfand. Auf einem Bilde von der feierlichen Turnfahrt zur Feier des 25. Stiftungstages steht der Sänger Kögele mit der Klampfe im Arm beim Festessen im Saal der Wirtschaft am Mummelsee, denn er betritt damals schon mit seiner Sangeskunst die Unterhaltung. Diesmal betrat er in alter Turnertreue mit seiner Frau Hedda Kögele wiederum das Podium, um auch dem 50. Stiftungstagesfeier seine und seiner Frau Lieder zu weihen. Es war eine fröhliche, genussreiche Stunde. Die Grenzen seiner Kunst hat er gegen damals weit hinausgedreht, und es ist immer ein Genuß, das Ehepaar Kögele zu hören. Seien es schallhafte Lieder, seien es erntehafte Gesänge, stets muß man den vollendeten Vortrag bewundern, die lustige Art, mit der Kögele auftritt, und die schöne klangreiche Stimme von Frau Hedda Kögele begünstigt jedes Ohr. Kein Wunder, daß die Darbietungen mit stürmischem Beifall von den Turnern hingenommen wurden, wobei die Alten lieber Erinnerung an jene Tage dachten, in denen der Künstler Kögele als junger stolzer Turner sich auf dem Turnplatz tummelte und als Sänger ab und zu in die Saiten griff. Der schöne Abend reißt sich an die Feste an's Beste an, mit denen der MV, angesichts unserer Notzeit in bescheidener, geräuschloser Weise sein bedeutungsvolles 50. Jubiläum feiert.

Im Alpenverein und Skiklub

erfreute kürzlich der von früheren Vortragern in angenehmer Erinnerung stehende Herr Otto Koeniger aus Freiburg mit einem bildreichen Referat über seine mehrtägigen Reisen und Bergfahrten in den Zentralpyrenäen. Schöpfend aus reicher persönlicher Erfahrung, warb der temperamentvolle Redner für dieses Gebiet, forderte den deutschen Bergfreund auf, sich aus den teilweise schon übererschlossenen Alpen heraus mehr dem „Pyrenäismus“ (prächtiges Wort!) zuzuwenden, spornie vor allem die Jugend dazu an, die in diesem schönen französisch-spanischen Grenzgebirge noch Körbe voll alpiner Vorbeeren zu pflücken finde, hochalpine Genüsse wie die Alpen sie nur noch beschränkt bieten: Neulouren in Menge, menschenferne Berge, in denen man tage- und wenn man will wochenlang nur auf sich selbst gestellt ist, Bimalts mit Zelt und Schlafack, unerstregene Gipfel und unberührte Natur, schwärzige Zurechtfinden infolge schlechten Kartenmaterials, und gelegentlich auch die Notwendigkeit, den Leibriemen ins allerletzte Loch ziehen zu müssen, wenn der Proviant zu Ende geht und keinerlei menschliche Siedlung, noch weniger aber gutverordnete Vergütungen auszureifen sind. Denn auch heute noch sind die — übrigens abstoßend häufig hingestellten und oft nur Strohlager bietenden — „Refuges“, die winzigen Steinhütten des Club Alpin Français, nur äußerst dünn gesät.

Der Redner gab einen interessanten geographischen Überblick von diesem riesigen Berggebiet, dessen Längenausdehnung auf die Alpen übertragen, die Strecke von Montblanc bis Jansbörd decken würde, dessen Hauptkamm zu 3500 Meter hinaufführt, das Tausende von kleinen Seen umfaßt, die Vegetation aufweist, in der die Schwermilch bis weit hinauf blüht, und das in reizvoller, nicht teurer Reise durch die Provence (Avignon), das französische Kohlenberg Carcassonne, Arles, das Reichswald (Luchon) erreicht wird. Dann führte Herr Koeniger zu den großen und kleinen Schneesportplätzen seiner Pyrenäen, führte zu dem Hauptstützpunkt des Cirque de Gavarnie, an dessen Bilder er die Mahnung knüpfte, diesen arohartigen Felsensturz nicht, wie die französische Touristenmasse es zu tun pflegt, nur vom bequemeren Autopostler aus zu sehen, sondern ihn durchzuwandern. Er schilderte die tiefen Eindrücke des Blickes vom Pyrenäenkarum nach dem spanischen Vorland hinüber, gab packende Bilder von der vollkommenen Sierralandchaft in den Seitentälern des Mont Perdu in der Maladetta-Gruppe, führte auf eine Anzahl von Gipfel hinauf, erzählte von der rapiden Abnahme der Bergeshöhe, die er selbst seit der Vorkriegszeit dort zu beobachten Gelegenheit hatte. Und gab seinen Ausführungen einen willkommenen Reiz, indem er sich von jeglicher Einseitigkeit fernhielt und wohl über sein Vortragsthema den Satz gedriehen haben mag: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“

Bei aller Berücksichtigung der in dieser Vortragsgemeinschaft vorherrschenden Interessen vermißte es Herr Koeniger, sich, wie es leider gelegentlich zu geschehen pflegt, an stundenlangen Erzählungen von Mauerhaken, Alteisereisen und Gletscherpalten festzuhalten, sondern wies den Zuhörern neben allem Alpinen auch das Schöne, das Kultur, Kunst, Volksleben dieser Gegenden dem Bergsteiger auch in seinen alpinen Kunstpausen zu geben haben. Mit Einblicken in die Ost- und Westpyrenäen, dem Besuch einiger spanischer Bergstädten, einem Blick nach nahezu zweistündigen Vorträgen, der vielleicht einen noch wirkungsvolleren Werbeeindruck hinterlassen würde, wenn namentlich gegen den Schluß zu die eine und andere Länge und gelegentliche Wiederholungen fortblieben würden.

Schwarz-Weiß-Club.

Das Tanzturnier um die Klubmeisterschaft am Samstag, den 21. März 1931, im Germania-Hotel, übte eine besondere Anziehungskraft auf die zahlreich erschienenen Mitglieder und geladenen Gäste aus, wobei nicht nur hervorragende Leistungen geboten, sondern auch unter Beweis gestellt wurde, mit welchem Verständnis und mit welcher Liebe zur Sache man hier den Gesellschaftstanz zu pflegen versteht. Der Präsident, Rechtsanwalt Dr. Figlietta, gedachte einleitend mit einem kurzen Hinweis auf die erfolgreiche Tradition des Clubs, des feierlich begangenen Stiftungstages und übergab die Turnierleitung dem bewährten Klubtrainer, Herrn Kurt Großkopf, der in kürzester Frist die Ausbildung einer Reihe hervorragender Turnierpaare ermöglicht hat.

Die D-Klasse, offen für Paare, die noch an keinem Turnier teilgenommen haben, gab zu berechtigten Hoffnungen Anlaß. Bei weitem Training wurde sich erst entscheiden, welches Paar als erfolgreicher anzusprechen ist. In der C-Klasse, offen für Paare, die bereits an einem Turnier teilgenommen haben, konnte, ungeachtet der guten Form der übrigen Paare, der Sieger sehr gefallen. Mit besonderer Anteilnahme wurde der Austragung der Seniorenmeisterschaft gefolgt, zumal sie von Paaren bestanden wurde, von denen der männliche Partner über 40 Jahre alt sein mußte. Die Resultate waren äußerst knapp und verdient. Der lebhafteste Beifall bewies die volle Anerkennung, die man gerne den Paaren zuteil werden ließ. Eine helle Freude war es, der Austragung der Klubmeisterschaft in der aus Paaren der A- und Sonderklasse bestehenden Verbandsklasse zu folgen. Als Sieger ging infolge seiner derzeitigen guten Technik das Paar von Naich-Gallinger hervor, dicht gefolgt von dem Paar Galingler-Karl, das schon beim nächsten Turnier das Ergebnis wieder anders gestalten kann. In erster Linie zeigte sich auch der 3. Preisträger, Schulz-Prinz.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Turnier viel des Schönen und Interessanten bot und daß man sich mit dem Wunsch trennte, bald wieder zu angeregter und frohgelante Stunden zu erleben. Die flottspielende Turnierkapelle Malmsheimer hat daran nicht geringen Anteil.

Der Einladung der Karlsruher Volksgemeinschaft, die Turnierpaare zu einem Wohltätigkeitssturnier in der Ausstellungshalle Ende April oder Anfangs Mai zur Verfügung zu stellen, glaubte sich der Klub in Würdigung der Zeitverhältnisse nicht entziehen zu dürfen, so daß auch für die Allgemeinheit demnächst Gelegenheit geboten sein wird, die derzeitige gute Form der Turnierpaare des Clubs zu bewundern.

Karlsruher Schachklub.

Am 12. März hielt der Karlsruher Schachklub seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Herrn Professor Rheiner, zählt der Verein rund 100 Mitglieder. Herr Joh. Weisinger erstattete den Finanzbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß die finanziellen Verhältnisse des Clubs als gut zu bezeichnen sind. Im Namen der Mitgliederversammlung sprach Herr Teufel dem Vorstand für seine Tätigkeit den Dank der Versammlung aus. Auf seinen Vorschlag wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt. Für den Vorsitzenden Konrad, der an Dorn stattfindet, und zu dem zahlreiche Anmeldungen vorliegen, bewilligt der Klub einen entsprechenden Zusatz. Anschließend fand ein Blitzturnier statt und es fielen nach 5 Runden: 1. Rob. Rus, 4 1/2, 2. 3. Robert Scheibe, 4, 2. 3. Essinger senior 4.

Wiedersehensfeier der 113er. Bei der letzten Sitzung des Bundesausschusses des Bundeschem. 113er wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, an Pfingsten 1931 eine Wiedersehensfeier in der alten schönen Garnisonstadt Freiburg abzuhalten. Gleichzeitig soll das 70jährige Regimentsjubiläum mitgefeiert werden. Alle Kameraden des ehemaligen Regiments, auch alle diejenigen Kameraden, welche dem Ersatzbattillon angehört haben und später beim Reg.-Inf.-Regt. 250 im Felde standen, sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Anmeldungen zum Regimentsfest sind an den Verein chem. 113er, Karlsruhe, Lokal „3 Kronen“, Aronentempel 19, zu richten, welcher auch Auskünfte erteilt.

Mitteilungen des Bad. Landes theaters.

In der Woche nach Ostern finden im Schauspiel zwei Vorstellungen statt: am Dienstag, den 7. April, eine Wiederholung der Führertragödie „Das Reich Gottes in Böhmen“ von Franz Werfel und am Freitag, den 10. April, die Uraufführung des „deutschen Märchens“: „Der Hauptmann von Köpenick“ von Carl Zuckmayer, der im Spielplan des Landes theaters in den letzten Jahren bereits mit seinem „Schinderhannes“ und „Katharina Knie“ erschienen ist. — Sein jüngstes Werk hat jenen Gauerfreud des sogenannten Hauptmanns von Köpenick, des Schüfers Wilhelm Voigt, zum Vorbild, der im Jahre 1906 in einer alten, beim Tröbler erkundenden Hauptmannsuniform mit einer Abteilung Gardegrenadiere, deren Führung er übernahm, das Rathaus von Köpenick bei Berlin besetzte, den Bürgermeister verhaftete und die Stadtkasse beschlagnahmte — ein Vorgang, der in seiner grotesken Komik und durch seine Ereignis gemordene Unwahrscheinlichkeit vor 25 Jahren die stürmische Heiterkeit der ganzen Welt erregte. Die vor kurzem erfolgte Berliner Uraufführung des Stücks, das seitdem ununterbrochen abendlich vor ausverkauften Häusern gegeben wird, fand geradezu jubelnde Aufnahme. — Die Inszenierung des Werkes übernahm der Intendant, Herr Dr. Waag. Die Titelfolle spielt Felix Baumhach. — Die Oper bringt am Samstag, den 11. Wagners „Ahnung“ und am Sonntag, den 12. April, „Die Walküre“, die beiden folgenden Abende des „Ring“ schließen sich in der nächsten Woche an. — Im Konzertsaal gelangt am Sonntag, den 12. April, der Operettenschauspieler „Meine Frau, das Fräulein“ zur Wiederholung.

Am Mittwoch, den 8. April, findet das 9. Sinfoniekonzert unter Leitung von Joseph Krips statt. Zur Aufführung kommen die Suite „Bürger als Edelmann“ von Richard Strauß, das Bratschenkonzert von Hindemith (Solist: Paul Hindemith) und Beethoven's 7. Sinfonie u. d. d. d.

Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetterausichten für Mittwoch, den 8. April: Zeitweise wolkig, vorübergehend trocken und stellenweise leichte Nachfröste.

Table with weather forecasts for various locations: Rhein-Wasserstände, Bad. 7. April: 118 cm; 6. April: 122 cm; Waldshut, 7. April: 308 cm; 6. April: 308 cm; Schaffhausen, 7. April: 180 cm; 6. April: 195 cm; Aehl, 7. April: 325 cm; 6. April: 341 cm; Rheinf. 7. April: 520 cm; 6. April: 519 cm; mittl. 12 Uhr: 325 cm; abends 6 Uhr: 328 cm; Mannheim, 7. April: 449 cm; 6. April: 481 cm.

Was unsere Leser wissen wollen.

Deutsche Doga. Die Anschrift lautet: Deutsches Dogaverein, zu Händen des Herrn Dr. S. Schwarz, Dogaoberschreiber, Wälderstraße 15. M. A. hier. Der Deutsche Doga ist die anerkannte oberste deutsche Doga für den gesamten Dogaoberschreiber. Eine Reichs- oder Landesdoga ist der Doga nicht, er hat daher auch keine vollständigen Befugnisse. Der Doga ist eine Vereinigung von Dogaoberschreibern, die sich zur Beförderung ihrer Interessen vereinigen. Er bewirkt im besonderen eine Hebung des Dogaoberschreibens, soweit es innerhalb zweier Dogaoberschreiber und die Dogaoberschreiber anbelangt.

W. 2. in Schw. A. meta-Geschäfte sind solche, die von zwei Parteien auf gegenseitigen Gewinn oder Verlust abgeschlossen werden. G. 6. hier. Wir halten den Hauseigentümer nicht für berechtigt, nachträglich, zumal ein entsprechender Vermerk in ihrem Vertrag nicht steht, eine Vergütung für die Wiederherstellung der Wohnung zu verlangen. Anders läge natürlich die Sache, wenn es sich um böswillige Beschädigungen in der Wohnung handeln würde. Zur Berechnung der Räumunggebühren, des Betrags für die Treppenhausbeleuchtung usw. ist der Hauseigentümer berechtigt, anteilmäßig natürlich, d. h. umgelegt auf die verschiedenen Parteien im Haus, Nachberechtigt halten wir den Hauseigentümer, für die vorerwähnten zwei Jahre nachträglich Baukostenbeiträge zu berechnen.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 7. April 1931. Badisches Landes theater: 20-28: Das Reich Gottes in Böhmen. Colofon: 20.15 Uhr: Schmitz-Beckweiler: Die Abnehmer Pfälze. Badische Lichtspiele (Konzertsaal): 20.30 Uhr: Die Wunder der Welt.

Ich bringe Ihnen Glück! Bestellen Sie sofort ein Los der Preussisch-Südd. Staats-Lotterie. Zeichnung 1. Klasse: 20. u. 21. April bei einem Staatl. Lotterie-Einnehmer oder bei der Preussisch-Süddeutschen Lotteriebank, Berlin W 8, Friedrichstraße 186. 1/2 Los 5 RM, 1/4 10 RM, 1/10 20 RM, 1/20 40 RM

Karlsruher Opern- und Schauspiel führer

Das Reich Gottes in Böhmen. — Tragödie eines Führers von Franz Werfel. Die Zeit der Hussitenkriege in Böhmen vor genau fünf Jahrhunderten geben dem dramatischen Geschehen den farbigen Hintergrund. Die sozialen und religiösen Kämpfe der Tabakriten, die in ganz Europa wie wahnwilde Erdbebene nachwirkten und zur Gefahr für die bestehende Weltordnung wurden, bilden die treibenden Kräfte der Handlung, die schließlich doch von kleinlichen Intrigen entschieden wird. — Die Degeneration des Urtridentums soll in einem historischen Brennpunkt erfasst werden. Profop, genannt der Große, der Führer der mächtig aufkommenden Bewegung, bleibt in der reinen Verkörperung der einmal brünnlich ergriffenen Idee gefangen und vermag sie dem real-historischen Geschehen nicht anzupassen. Darum muß er untergehen und mit ihm die Idee selbst, die dem Gottesreich auf Erden vom böhmischen Boden aus den Weg bereiten sollte. Profop steht dreifach im Widerspruch gegen die herrschende Kirche: durch seinen Bildersturm, durch die Verachtung der Gnade des Gebets, durch die Verungung eines jenseitigen Lebens. Seine Verkündigung lautet: „Die Zeitlichkeit